



Überleben: Zufall, Anpassung, Selbstbestimmung HS 2019

# **BIOLOGIE UND ERKRANKUNGEN VON WILDTIEREN**

**Die Vortragsreihe «Biologie und Erkrankungen von Wildtieren» vermittelt Studierenden der Tiermedizin Informationen über die biologischen und ökologischen Zusammenhänge rund um das Tier. Die interessierte Öffentlichkeit ist bei freiem Eintritt zu allen Vorträgen geladen.**

Die Vorträge finden jeweils dienstags, 17.15 bis 18 Uhr, im grossen Hörsaal der Vetsuisse-Fakultät der Universität Zürich, Winterthurerstrasse 260 statt (Haltestelle «Tierhospital», Tramlinien Nr. 7 und 9).

**Vetsuisse-Fakultät der Universität Zürich  
Departement für Kleintiere  
Klinik für Zoo-, Heim- und Wildtiere  
Winterthurerstrasse 260  
8057 Zürich**



Überleben bedeutet, dass ein Individuum weiterlebt – einen nächsten Tag, eine weitere Fortpflanzungssaison oder mehrere Jahre. Überleben ist immer quantitativ und relativ zu potenziellen Konkurrenten. Aber am Ende, das wusste schon Folksinger Hank Williams mit seinem vermutlich meist zitierten Satz, kommt niemand lebend aus dieser Welt hinaus.

Wir haben uns an den kriegerischen Ausdruck «Kampf ums Überleben» so gewöhnt, dass es schwierig erscheint, ihn mit einer friedlicheren Metapher zu ersetzen. Die Momente, in denen ein Individuum nicht für sein Überleben kämpfen muss, erscheinen uns rar und oft wenig interessant. Der «Friede des Überlebens» klingt paradox oder nach der Arroganz des Siegers. «Friede» ist für uns intuitiv die Pause, in der man das Leben geniessen kann, bevor es dann wieder um das «Über»-Leben geht.

Der Kampf ums Überleben beginnt in jedem Individuum, das mit dem Immunsystem den Angriffen seiner Umwelt ausgesetzt ist und sich mit überlebenswichtigen Ressourcen versorgen muss. Er geht weiter mit einer Gemeinschaft, die ihr Überleben sichern will – und hier mag schon das Individuum weniger zählen als die Mehrheit der Mitglieder. Aber lohnt es sich für alle Lebewesen, sich in Gemeinschaften zusammenzuschliessen, um sich den Herausforderungen des Überlebens zu stellen? Auf der nächsten Stufe begegnen wir einzelnen Arten, die sich an Veränderungen ihrer Umgebung anpassen – oder untergehen. Schliesslich machen viele Arten ganze Gruppen aus, die bestimmte existenzielle Momente der Erdgeschichte überleben – oder eben nicht. Der Mensch, als wesentliche Ursache von Veränderungen, die das Überleben anderer Arten noch schwieriger gestalten, mag sich überlegen, mit welchen Mitteln er für welche Arten welche Überlebenshilfen geben will. Und hat sich zugleich ein Wertesystem geschaffen, in dem ein nicht-körperliches, figuratives «Überleben» durch die Anerkennung und Erinnerung von Artgenossen möglich ist.

Welche Wege des Überlebens haben Wirbeltiere beschritten? Inwiefern nehmen sie ihr Überleben selbst in die Hand und inwiefern sind sie äusseren Umständen ausgeliefert? Gestaltet sich das Überleben des Lebens in immer gleichartigen Zyklen oder gibt es Entwicklungen, die einen Rückfall auf die Ausgangssituation unwahrscheinlich machen? Wie stehen sich Mensch und Tier in diesem Ablauf gegenüber? Diese und weitere Fragen werden in dieser Vortragsreihe gestellt.

Die Welt unserer Art wird voller und schneller und eindrucksvolles Überleben in der Erinnerung kommender Generationen ist schwieriger geworden als es für die Namensgeber der Monate Juli und August oder für Cheops war. Die eingeladenen Referierenden nehmen an diesen Vorgängen teil, wenn Sie den aktuellen Wissensstand zusammenfassen und auch ihre eigenen Forschungsbeiträge vorstellen und dabei einen kleinen Baustein für die Erinnerung an andere Forschende und sich selber setzen. Und das in der vermutlich ältesten öffentlichen Vortragsreihe der Universität Zürich.

## Vorlesung Nr. 1307



© Edi Day

### 08.10. Überleben im menschgemachten Lebensraum: Wildtiere in der Grossstadt

Dr. Madeleine Geiger  
Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Paläontologisches Institut und Museum, Universität Zürich

### 22.10. Zusammen oder alleine überleben: Ist das Leben als Einzelgänger bei Säugetieren die ursprüngliche oder eine hochentwickelte Lebensweise?

Dr. Carsten Schradin  
CNRS, IPHC, Département Ecologie, Physiologie & Ethologie, Strasbourg

### 05.11. Der Überlebenskampf im Inneren – Immunsysteme im Wandel

Dr. Irene Adrian-Kalchhauser  
Designierte Direktorin, Institut für Fisch- und Wildtiergesundheit, Universität Bern

### 19.11. Massenaussterben überleben – und die Zeiten dazwischen!

PD Dr. Michael Hautmann  
Wissenschaftlicher Mitarbeiter, Paläontologisches Institut und Museum, Universität Zürich

### 03.12. Aussterben und Überleben: Bedrohte Arten und wie man ihnen helfen kann

Prof. Dr. Frank E. Zachos  
Leiter Säugetiersammlung, Naturhistorisches Museum Wien

### 17.12. Nicht anpassen, sondern dominieren: Überleben durch Ressourcen-Kontrolle

Prof. Dr. Marcus Clauss  
Wissenschaftlicher Abteilungsleiter, Klinik für Zoo-, Heim- und Wildtiere, Universität Zürich